

Medienmitteilung

Leerstand als Chance zur Neuerfindung umgedeutet:

Die Stadt Lichtensteig SG erhält den Wakkerpreis 2023

Zürich, 10. Januar 2023

Die Blütezeit von Lichtensteig liegt lange zurück. Geblieben sind eine Altstadt und Industriebauten mit grossen Leerständen. Mit dem Mut zur innovativen Belebung dieser Räume hat die Kleinstadt im Toggenburg zu einem neu belebten Selbstbewusstsein gefunden.

Lichtensteig war über Jahrhunderte das wohlhabende städtische Zentrum im ländlichen Toggenburg. Hier wurde der regionale Handel abgewickelt und für den nationalen und internationalen Markt produziert. Kein Wunder, gilt die Kleinstadt als einer der Gründungssitze der UBS und als Ort, an dem die Sekunde erfunden wurde.

Die örtliche Wirtschaft geriet ab den 1970er-Jahren ins Straucheln: Hunderte Arbeitsplätze in Industrie, Handel und Dienstleistung verschwanden, die Bevölkerung schrumpfte bis vor kurzem beständig. Das Resultat waren im Stadtzentrum leerstehende Erdgeschossflächen und in dessen Umfeld unternutzte Industriebrachen. Der Bedeutungsverlust und die schleichende Entleerung zehrten am einst so stolzen Selbstbewusstsein der Kleinstadt.

Abwehr gegen die Entwertung

Das Vorhaben, einen unerwünschten Erotikbetrieb in einer ruhigen Altstadtgasse einzurichten, brachte die Stadtbevölkerung auf und löste einen Prozess mit langfristigen Auswirkungen aus. Politik, Bevölkerung und Wirtschaft wollten den Leerstand nicht mehr hinnehmen und entwickelten neue innovative Perspektiven zur Belebung der ungenutzten Räume.

Lichtensteig positioniert sich seither bewusst mehrdeutig als «Mini.Stadt» – als selbstbewusste Kleinstadt auf dem Land, die preiswerten Raum bietet zur Verwirklichung von eigenen Visionen und Ideen. Die Stadt unterstützt dabei Initiativen, die Erdgeschosse und Brachen beleben und neue Wege entwickeln, um die richtigen Nutzungen von grösseren Flächen und Arealen zu finden.

Eine Politik für eine lebendige Kleinstadt

Mit ihrer aktiven Politik nutzt Lichtensteig die Möglichkeiten, auf die bauliche Entwicklung Einfluss zu nehmen und die Nutzungen in eine zukunftsfähige Richtung zu lenken. Es gelingt Lichtensteig neue Menschen anzuziehen und Eingesessene zu halten, Kultur zu ermöglichen und damit den Charakter



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
PATRIMONIO SVIZZERO
PROTECZIUN DA LA PATRIA

Villa Patumbah
Zollikerstrasse 128
8008 Zürich

T 044 254 57 00

www.heimatschutz.ch
www.patrimoinesuisse.ch
info@heimatschutz.ch
info@patrimoinesuisse.ch

IBAN CH04 0900 0000 8000 2202 7

eines urbanen Zentrums in einer ländlichen Region wieder zu stärken. Die Massstäbe der von der Stadt initiierten Projekte unterscheiden sich dabei stark. Die Stadtverwaltung zog in ein leerstehendes Bankgebäude und schuf damit Raum für ein neues «Rathaus für Kultur». Aus dem alten Feuerwehrdepot wurde ein Kleiderladen. Das leerstehende Industrieareal erhält als «Areal Stadtufer» eine neue Identität als partizipativ gedachter und gemischt genutzter kultureller Ort mit Ateliers, Gewerbe und Wohnraum.

Die Herausforderungen bleiben

Die Strategie «Mini.Stadt» ist kein Projekt für Lichtensteig mit einem Enddatum, sondern ein angestossener Prozess mit Zukunftspotenzial. Die Herausforderungen bleiben konstant hoch: Die Klubschule Migros hat kürzlich ihren Standort geschlossen; der grösste Laden der Innenstadt, ein Möbelgeschäft, zieht aus.

Die Stadt hat sich jüngst eine Vision und Strategie für die räumliche Entwicklung bis 2050 gegeben. Die formulierten Ziele, insbesondere für die Aufwertung entlang der Hauptverkehrsstrassen und der Landschaft, bieten wesentliche Chancen zur Aufwertung des Siedlungsbilds ausserhalb der Altstadt.

Weitere Informationen:

Rückfragen und Auskünfte

Stefan Kunz, Geschäftsführer Schweizer Heimatschutz,
Tel. 079 631 34 67, stefan.kunz@heimatschutz.ch

Mathias Müller, Stadtpräsident Lichtensteig,
Tel. 079 615 78 55, mathias.mueller@lichtensteig.sg.ch

Bildmaterial (Christian Beutler/Keystone/Schweizer Heimatschutz)

www.heimatschutz.ch/wakkerpreis
www.keystone.ch

Baukulturelle Sorgfalt in der Altstadt

Das selbstverständliche Zentrum der Gemeinde ist die übersichtliche Altstadt. Mit ihren Arkaden und Stadthäusern, die im Wesentlichen aus dem 16. bis 18. Jh. stammen, ist sie ein nationales Kulturgut. Ihre Wiederbelebung verlangt und erhält höchste Sorgfalt.

Die Bauberatung vor Ort und die kantonale Denkmalpflege sichern mit ihrer fachlichen Expertise die baukulturelle Qualität. Eine klare Planung definiert, wo welche Nutzungen erwünscht sind: Gewerbe gehört an die Hauptstrasse, die Gassen sind für Wohnzwecke vorgesehen. Definierte Vorgaben geben die Möglichkeiten des Weiter- und Umbauens vor.

Neue private Renovationsprojekte zeigen, dass das Wohnen in der Altstadt von Lichtensteig wieder attraktiv ist.

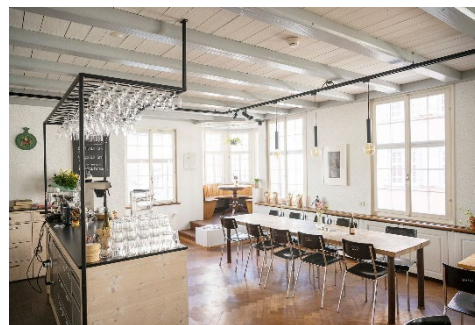


Christian Beutler/Keystone/Schweizer Heimatschutz

Häusertausch statt teure Sanierung: Rathaus für Kultur und Bankgebäude

Das Rathaus aus dem 17. Jahrhundert diente der Stadt als Sitz der Verwaltung. Um allen Menschen den Zugang zu ermöglichen, wurde ein Lifteinbau evaluiert. Aufgrund der hohen Kosten und dem zu starken Eingriff in die historische Substanz entschied sich die Stadt, nicht in die Renovation des Rathauses, sondern in den Erwerb des benachbarten UBS-Gebäudes zu investieren.

2018/19 fand der grosse Flächentausch statt: Die Stadtverwaltung bezog die Räume der ehemaligen UBS-Filiale, das Rathaus wurde als «Rathaus für Kultur» eröffnet und bietet seither günstige Räume für die Kreativwirtschaft. Im Raum dazwischen belebt eine Sommerbar die Umgebung.

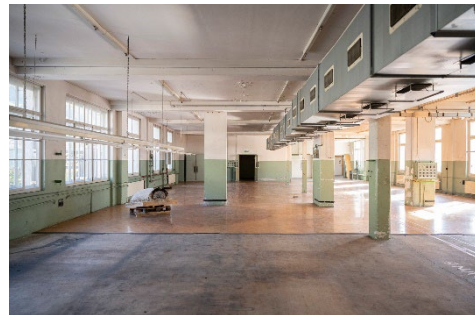


Christian Beutler/Keystone/Schweizer Heimatschutz

Neue Menschen mit neuen Ideen anziehen: Areal Stadtufer

Zwischen Stadtkern und Bahnhof liegt am Ufer der Thur das Areal der ehemaligen Fein-Elast-Fabrik mit ISOS-Erhaltungsziel A. Stadt und Kanton meldeten nach der Schliessung des Betriebs 2017 das Interesse an einer Umnutzung des Areals an. In einem partizipativen Verfahren wurden Handlungsmöglichkeiten für die Weiternutzung evaluiert und eine Strategie entwickelt.

Die Genossenschaft Stadtufer will das Areal zum innovativen Wohn-, Arbeits- und Kulturraum machen und die Durchmischung fördern. Die künftige Nutzung soll über Lichtensteig hinaus einen Mehrwert generieren. Die Stiftung Edith Maryon konnte die Liegenschaft mit Hilfe eines zinsgünstigen Darlehens erwerben und im Baurecht an die Genossenschaft Stadtufer weitergeben. «Denkstatt» und das «baubüro in situ» begleiten den Transformationsprozess des Areals.

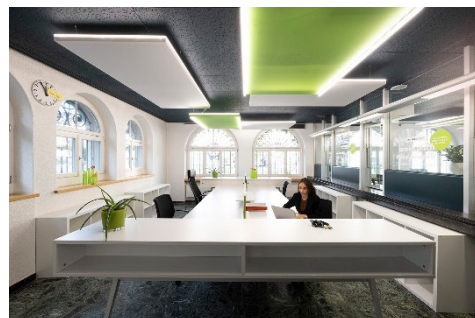


Christian Beutler/Keystone/Schweizer Heimatschutz

Veränderungen der Arbeitswelt als Chance: Macherzentrum Toggenburg

Der Auszug der Post 2016 aus dem Postgebäude von 1917 kam nicht überraschend: Die benachbarte Gemeinde Wattwil hat ihre Zentrumsfunktion im Toggenburg in den letzten Jahrzehnten gestärkt und ist zum Dienstleistungsstandort der Region geworden. Heute bietet die Postagentur im Volg ein reduziertes Angebot an, dafür sind die Öffnungszeiten länger.

Für das ehemalige Postgebäude wurde mit dem Macherzentrum Toggenburg eine neue Lösung gefunden: In den Räumen, die noch immer das Flair einer stattlichen Postfiliale versprühen, werden heute Coworking-Plätze angeboten. Damit schafft die Stadt ein Angebot in historischen Räumen, das zur neuen Arbeitswelt passt und Innovation für die ganze Region ermöglicht.



Christian Beutler/Keystone/Schweizer Heimatschutz